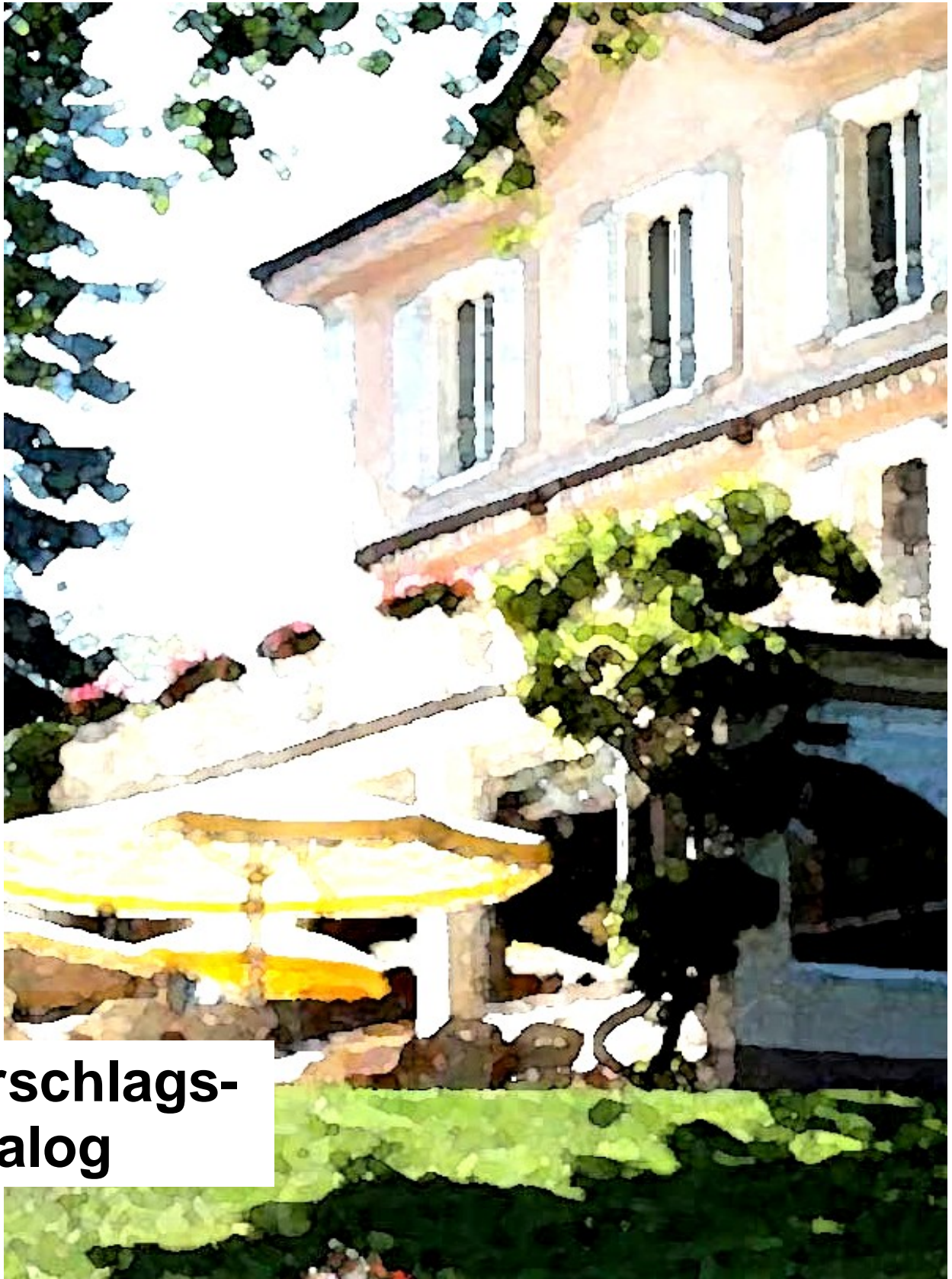


Kongress ERFA-L-CH 2007



**Vorschlags-
katalog**

Vorschlagskatalog

Im Anschluss an den Kongress 2007 in Jongny haben wir die Antworten und Überlegungen aus den Workshops zusammengefasst.

<http://www.erfa-l-ch.ch/kongress/2007/pages/bilan.htm>

Die uns wichtig erscheinenden Punkte haben wir hervorgehoben. Damit beabsichtigen wir eine Entwicklung der Berufsbildung im Rahmen unserer technischen Berufe zu erzielen. Einige Antworten haben wir mit einem Kommentar ergänzt und hoffen somit den Anstoss zu Überlegungen zu geben. Es wäre wünschenswert, dass wichtige Vorschläge ausgearbeitet werden könnten. Sei es im ERFA-L-CH-Ausschuss, in den Regionalgruppen, in den Berufsverbänden (insbesondere Swissmem) und im Rahmen der Tätigkeit jedes Ausbilders.

Die Themen haben wir wie folgt aufgeteilt:

- 1. Vorschläge für Ausbilder**
- 2. Verbesserungsvorschläge hinsichtlich der Zusammenarbeit mit den Geschäftsleitungen, dem Schulwesen und den Berufsschulen**
- 3. Welche Beziehungen mit den Berufsverbänden Swissmem und Swissmechanic entwickeln**
- 4. Entwicklungsvorschläge für ERFA-L**
- 5. Gefahren im Zusammenhang mit der Dualen-Ausbildung**
- 6. Endüberlegungen**

1. Vorschläge für Ausbilder :

- 1.1. Eine Ausbildung aufrechterhalten, die den wirtschaftlichen Anforderungen entspricht.
Bemerkung :
Unnötig teure Ausbildungen vermeiden: Administration, Bestätigung, Qualitätssystem, Eignungstests, überbetriebliche Kurse, Portfolio usw.
- 1.2. Bei der Anwendung der Programme sollten Lehrkräfte und Ausbilder über mehr Freiheit verfügen. Nur so kann der Kernpunkt des Lernstoffes berücksichtigt werden.
Bemerkung :
Es bringt keinen Nutzen, viel Unterrichtsstoff nur zu überfliegen und der Grundlehrgang nicht zu beherrschen.
- 1.3. Die Lehrprogramme und die Verordnungen sollten eine rasche Anpassung an die fortschreitende Wirtschaftsentwicklung erlauben.
Bemerkung :
Die Ausbilder haben die Verantwortung, in gegenseitigem Einverständnis mit den Expertenkreisen und im Rahmen der Koordinationsausschüsse, Swissmem und Swissmechanic über festgestellte Abweichungen zwischen den Programmen und dem tatsächlichen Bedarf zu informieren.

- 1.4. Die Verwirklichung einer modularen Ausbildung soll dazu beitragen, kürzere Ausbildungsphasen zu fördern.
Bemerkung :
Die aktuelle Ausbildungsdauer mit Fähigkeitsausweis beträgt ungefähr 5 Jahre, unter Berücksichtigung des Berufswahlprozesses. Flexiblere Lösungen würden eine raschere Anpassung an die Wirtschaftsbedingungen ermöglichen. Vorsicht jedoch bei kostengünstigen Ausbildungen. Eine Kultur « Beruf » muss erhalten werden.
- 1.5. Die Lernenden für die wirtschaftliche Wirklichkeit sensibilisieren.
Bemerkungen :
*Es scheint immer wichtiger, dass unsere Jugend versteht was in der Wirtschaft auf dem Spiel steht und sich darüber Gedanken macht:
 Arbeitskosten vergleichen, benötigte Arbeitsstunden, soziale Vorteile, Vor- und Nachteile der Mobilität und die Auswirkung der Globalisierung auf unsere Arbeitsstellen, Produktivität usw.*
- 1.6. Im eigenen Tätigkeitsfeld nicht alleine bleiben.
Bemerkung :
Die Ausbilder sollten sich in Expertenkreise bewegen, Beziehungen mit den Berufsverbänden und dem Schulwesen entwickeln, mit den Koordinationskommissionen zusammenarbeiten oder auch selber gründen.
- 1.7. Die Einführung von Berufsbildungsfinanzsystemen fördern.
Bemerkung :
Im Rahmen der eigenen Tätigkeit eine durchsichtige Buchhaltung führen, damit die Kosten und der Wert von Produktivarbeiten deutlich sichtbar sind. Zudem die Gründe klar hervorheben, wieso die Geschäftsleitungen die Einstellung von Lehrkräften verzögern.
- 1.8. Vorschlag für Ausbildungsbonus.
Bemerkung :
Wir können die Aufstellung eines solchen Systems schlecht beurteilen.
- 1.9. Die Weiterbildung unterstützen.
Bemerkung :
*Das Interesse an die Weiterbildung sollte eine bessere Einteilung zwischen Grundausbildung und Weiterbildung ermöglichen.
 Wir sollten vermeiden, dass die Grundausbildung zu sehr mit Lehrstoff oder Schwerpunkte belastet wird, die die Aufnahme des Grundwissens limitieren.*
- 1.10. Unternehmer ausbilden.
Bemerkung :
*Bei Projekten mitarbeiten, die verschiedene Partner in und ausserhalb der Gesellschaft einschliessen.
 Die Neugier und die Kreativität durch anregende Arbeiten wecken. So oft wie möglich die täglichen Gewohnheiten abwechslungsreich gestalten.*
- 1.11. Talente unterstützen.
Bemerkung :
Die Entfaltung der Kapazitäten jedes einzelnen verlangt von den Ausbildern eine grosse Einsatzbereitschaft. Damit leistungsstarke didaktische Mittel eingesetzt werden können, sollten die Geschäftsleitungen klar über die Vorteile einer Potenzialförderung einiger Lernenden informiert werden.

2. Vorschläge damit die Zusammenarbeit zwischen Geschäftsleitungen, Schulwesen und Berufsschulen verbessert werden kann :

- 2.1. Aktive Kommunikation, miteinander reden, sichtbar bleiben.

Bemerkung :

Der finanzielle Druck, die angetroffenen Schwierigkeiten und manchmal die Gleichgültigkeit der Vorgesetzten, verleiten die Ausbilder oft hinter den Kulissen zu bleiben. Gehen wir das Risiko der Transparenz ein, die wir übrigens auch von unseren Lernenden verlangen.

- 2.2. Kontakte mit Schulen und Betriebe ausbauen.

Bemerkung :

Partnerschaften entwickeln, indem Koordinationskommissionen oder Dialog-Pattformen mit Ausbildungspartnern kreiert werden oder durch Beteiligung an deren Aktivitäten.

- 2.3. In Schulkreisen und Berufsbildung: Visiten, Schnupperlehren, Weiterbildung anbieten.

Bemerkung :

Das Ziel ist, dass die Partner die Herausforderungen in der Bildung immer besser verstehen und die Bedeutung unseres Berufs als Unterstützung der fortschreitenden Wirtschaft wahrnehmen.

- 2.4. Die technischen Berufe besser zur Bekanntheit verhelfen.

Bemerkung :

Mitwirken bei Aktivitäten von Berufsverbänden, die bei Berufs-Events anwesend sind. Den Vorschlag machen, mit den Berufsberatern und den Schulen in der Nähe des Arbeitsortes zusammenzuarbeiten und dies ab dem 6. Schuljahr. Das von Swissmem zur Verfügung gestellte Vorführungsmaterial einsetzen.

- 2.5. Kontakte zwischen Schüler und Lernende

Bemerkung :

Informationsanlässe organisieren und Lernende aufbieten, über ihre persönlichen Erfahrungen zu berichten.

- 2.6. Gegenseitige Anerkennung.

Bemerkung :

Noch zu oft sind die verschiedenen Figuren (Schule, Berufsberater, Ausbilder, Lehrer, Eltern, Lernende) gegenüber der Berufsbildung kritisch eingestellt. Vorteilhafter wäre Partnerschaften zu entwickeln, die die Kompetenzen jedes einzelnen zur Geltung bringen.

3. Welche Art von Beziehungen mit den Berufsvereinen Swissmem und Swissmechanic pflegen?

- 3.1. Die Bedürfnisse des gesamten Industrienetzes erwägen.

Bemerkung :

Reglemente und Verordnungen gelten für alle.

Die kleineren Gesellschaften haben oft den Eindruck, dass ihre Sensibilität bei Entscheidungsfragen durch Arbeitsorganisationen nicht einbezogen wird.

- 3.2. Sich die Mittel geben, um bei Beratungen und Entscheidungen noch mehr anwesend zu sein.

Bemerkung :

„Machen lassen und nicht reagieren“ ist sicher nicht der beste Weg zur Weiterentwicklung. Es ist wichtig, die eigene Meinung bei den regionalen oder kantonalen Verbände (ERFA-L- z. B.) zum Ausdruck zu bringen.

- 3.3. Die Finanzierung der Berufsbildung sollte eine Priorität sein.

Bemerkung :

Die Verwaltungskosten, die Kursunterlagen usw. sollten zum Beispiel von Swissmem-Mitgliederbeiträgen oder durch kantonale Berufsbildungsfonds übernommen werden.

- 3.4. ERFA-L Partner der Vereine „Swissmem und Swissmechanic“.

Bemerkung :

Um eine bessere Berufskoordination zu erzielen, sollte ERFA-L die Rolle eines aktiven Geschäftspartners bei den Vereinen einnehmen.

4. Entwicklungsvorschläge für ERFA-L

- 4.1. Namensänderung des Verbandes.

Bemerkung :

Die Grundidee ist, Darsteller zu werden und somit die Statuten zu ändern. Von Erfahrungsaustauschverein, zu Beteiligungsverein wechseln.

- 4.2. Statutenänderung.

Bemerkung :

Die gleiche Idee wie bei Namensänderung.

- 4.3. Erschaffung eines Sekretariates, das auf Mandat arbeitet.

Bemerkung :

Um die Kommunikation zwischen den Regionalgruppen zu verbessern, könnte ein Sekretariat vorgesehen werden, das z. B. als Anlaufstelle dient, die Übersetzung und die Verteilung der wichtigsten Protokollpunkte erledigt, die Instandhaltung der Homepage und anderer Kommunikationsmittel übernimmt.

- 4.4. Gezielte Themen an den jährlichen Kongressen.

Bemerkung :

Die Kongresse oder die Vorstandssitzungen sollten auf der Basis von Nachfragen, Reformen, Zukunftsprojekte, Stellungnahmen zu Ausbildungsobjekte durchgeführt werden.

- 4.5. Vorstandssitzungen mit einem Swissmem-Vertreter.

Bemerkung :

Dies sollte eine partnerschaftliche Zusammenarbeit ermöglichen.

- 4.6. Aktives Leitungskomitee.

Bemerkung :

Mittel finden um Darsteller zu werden, damit Impulse an die Regionen weitergegeben werden können sowie gemeinsame Projekte bearbeiten. Möglicherweise wie für den Vorschlag betreffend eines Sekretariates, Präsidenzaufwand bezahlen oder andere Mandate vergeben.

4.7. Erfahrungsaustausch per Internet.

Bemerkung :

Übersetzung durch Zentralsekretariat, damit eine bessere Dynamik zustande kommt.

4.8. E-Bulletin.

Bemerkung :

Sollte eine breitere Verteilung der Informationen ermöglichen (Berufswelt, Schulen, Eltern, usw.)

4.9. Forum Internet.

Bemerkung :

Sollte interne Debatten sowie auch mit Partnern ermöglichen.

4.10. Vorschlagskatalog.

Bemerkung :

Dieser Vorschlagskatalog dient als Beispiel, wie das Leitungskomitee weitere Ideen verbreiten könnte.

4.11. Errichtung von Austausch-Plattformen.

Bemerkung :

Diese Idee sollte eine Austauschförderung zwischen den Berufsbildungsbeteiligten (Schulen / Wirtschaft, Verband / Swissmem, Berufsschulen / Ausbilder usw.) ermöglichen.

4.12. Swissmem in den Regionen vertreten.

Bemerkung :

Gemäss den neuen Verordnungen müssen die Wirtschaftskreise immer aktiver mitmachen. Es besteht das Risiko, dass nichtberufliche Verbände ohne Branchenkenntnisse eine Darstellerrolle übernehmen. Es ist daher wichtig, dass der Verband ERFA-L sich im Bereich als „Player“ profiliert.

4.13. Ideen mitbringen, Meinungen im Partnerkreis äussern.

Bemerkung :

Übereinstimmend mit den Ideen und Lösungen wie oben beschrieben.

4.14. Die Geschäftsleitungen einschliessen.

Bemerkung :

Um zu verhindern, dass sich die Ausbilder im eigenen Wirkungsfeld isolieren, könnte ERFA-L einen E-Bulletin oder auch andere Informationsträger benutzen. Dadurch können die Geschäftsleitungen über die Entwicklung in der Berufsbildung auf dem laufenden gehalten werden. Zum Beispiel: Entscheide betreffend Reform 2009.

5. Gefahren im Zusammenhang mit der dualen Bildung.

5.1. Alle Gruppen sind der Ansicht, dass das duale Bildungssystem nicht gefährdet ist. Hingegen wurden folgende Risikofaktoren erwähnt:

- Die Globalisierung gibt den Anschein, dass wir auf die Ausbildung verzichten können.
- Leider besteht die Idee, dass die Ausbildung nur kostenaufwendig ist.
- Die Auftragvergabe erlaubt, die Ausbildung an andere abzugeben.
- Die Arbeitsmarkteröffnung genügt, um den Bedürfnissen der Wirtschaft gerecht zu werden.
- Die Ausbildungszyklen sind zu lang, um den Marktbewegungen gerecht zu werden.

- Wir finden nicht der richtige Ansporn und die geeigneten Mittel, um konkurrenzfähig zu bleiben.
- Wir sind nicht mehr in der Lage, eine hochwertige Qualität zu halten.
- Das Management, welches oft keine Beziehung zur bestehenden Kultur hat, übersieht der Bildungsaspekt.
- Die Nachfolgen in den KMU übergehen von einem Betriebsinhaber an einen Geschäftsleiter, der andere Prioritäten setzt.

6. Endüberlegungen

6.1. Die Ethik.

Bemerkung :

In einer Wirtschaft « auf Kriegspfad » ist der Platz für die Ethik eher klein. Gesellschaften wie Victorinox bilden eine Ausnahme.

6.2. Die technischen Optionen von morgen.

Bemerkung :

Sollten sich in Richtung Nanotechnologie, Mikrotechnologie, medizinische und ökologische Technologien bewegen.

6.3. Zwei neue Ausbildungsmodelle in Aussicht nehmen.

Bemerkung :

Beispiel: 2 Ausbildungsjahre in einem Ausbildungszentrum und 2 Jahre in einem ausbildenden Unternehmen. Dadurch werden die Unternehmen von der Grundausbildung entlastet. Die überbetrieblichen Kurse werden somit überflüssig.

6.4. Überlegungen betreffend politische Autoritäten.

Bemerkung :

Normalerweise sind die politischen Autoritäten nicht in den Ausbildungsstrukturen involviert. Diese bleiben unter der Verantwortung der Wirtschaftskreise, welche ihre Berufsverbände mit der Aufstellung von Bildungsstrukturen beauftragen. Die von den Verbänden gewünschten Weisungen werden vom Eidg. Bundesamt verabschiedet. Die Ausbildungsüberwachung untersteht den Kantonen, die sich hierfür auf die Berufsbildungsämter stützen.

Die Zusammenarbeit mit den Kantonen sollte dazu dienen, dass eine Vereinfachung der verschiedenen Verfahren für die Validierung von Bildungsleistungen erzielt werden kann. Tatsächlich sind die Vorgehen für das Erreichen eines Eidg. Fähigkeitsausweises gegenwärtig je nach Beruf noch sehr verschieden.